

## Wichtige Hinweise

**zur ersten Lesung** *Genesis 18,20–32* **und zum Evangelium** *Lukas 11,1–13*

nach André Flury-Schölch<sup>1</sup>

### Abraham – ein respektabler Gesprächspartner für Gott?

Jahwe will Abraham nicht verheimlichen, was er mit Sodom und Gomorra zu tun gedenkt (18,17). Denn durch Abraham sollen ja «gesegnet werden alle Nationen der Erde» (18,18)<sup>2</sup>. Abraham steht hier für das erste Bundesvolk Gottes par excellence...

Doch: *Wie* wird «Abraham» ein Segen für andere Völker? Indem er «Gerechtigkeit und Recht» lehrt und tut (18,19)!

Beides, das Ziel der Berufung Abrahams sowie die Frage nach Recht und Gerechtigkeit, ist der Hintergrund, auf dem das Zwiegespräch von Abraham mit Gott verstanden werden will.

### Sodom und Gomorra hingegen

Sodom und Gomorra sind zum Symbol für die Schlechtigkeit an sich geworden: Von sexueller Gewaltanwendung über die Hybris bis hin zur missachteten Gastfreundschaft wird hier die Gottlosigkeit «versammelt» (Gen 19). Und so erscheint es nichts wie Recht, dass Gott damit ein Ende macht.

### Abraham appelliert an Gottes Gerechtigkeit

Doch da tritt überraschenderweise Abraham auf den Plan, indem er wie selbstverständlich bei Jahwe stehen bleibt und Gott wie jemanden, den er zur Rechenschaft ziehen kann, fragt: «Willst du auch den Gerechten mit dem Ruchlosen weggraffen?» (18,23). Das heißt: Kann es Gott wohl in Kauf nehmen, bei der Bestrafung von Frevlern auch Unschuldige/Gerechte zu treffen? Und: Ist das Geschick des Gerechten genau das gleiche wie jenes des Ungerechten, des Frevlers und Gottlosen (18,25)? Dies alles widerspricht Abrahams und d.h. menschlichem Gerechtigkeitsempfinden. Daraus resultiert die noch grundlegendere Frage: Sollte sich Gott, der Richter über die ganze Erde, nicht

---

<sup>1</sup> Siehe sein Beitrag für die Reihe „Sonntagslesungen“ (2) des Katholischen Bibelwerks Schweiz. Er ist im Original nachzulesen: <https://wp.bibelwerk.ch/wp-content/uploads/2019/05/C-So17-L1-Gen-1820-32.pdf>  
Für die Online-Seelsorge hat ihn hier gekürzt und übersichtlich präsentiert Maria Lutz.

<sup>2</sup> Vgl. auch Gen 12,1-3

an das Recht halten (18.20)? Diese Frage Abrahams zielt auf das Gottesbild. Abraham appelliert an die Gerechtigkeit Gottes.

Der Text nimmt auch Abraham/Israel in die Pflicht

Gen 18,20–32 nimmt auch Abraham/Israel in die Pflicht: Da Abraham dazu berufen ist, dass alle Nationen der Erde durch ihn gesegnet werden, muss Abraham/Israel erstens auch beim ärgsten Feind mit Gerechten, d.h. mit Gerechtigkeit und Gottesfrucht rechnen. Und zweitens soll Israel auch für die schlimmsten Übeltäter bei Gott eintreten und um Vergebung/Verschonung bitten – um dieser Gerechten willen.

Dies aber ist ein Beten, das ein persönliches Engagement erfordert und selbst für die Feinde das Heil Gottes im Blick hat...

Beten wie es Jesus tat

Es ist nicht möglich, in wenigen Zeilen dem großen Gebet Jesu (dem Vater unser) gerecht zu werden. Es seien lediglich zwei Aspekte hinsichtlich der Art und Weise des Betens hervorgehoben, die einen Bezug zur Lesung haben: Jesus lehrt seine Jüngerinnen und Jünger nicht, eine gemächlich–gemütliche Art zu beten. Er lehrt sie vielmehr engagiert und beharrlich wie Abraham um das Kommen des Reiches Gottes, welches auch Recht und Gerechtigkeit umfasst, zu beten: Wie zu einem Freund, den man mitten in der Nacht stören darf, sollen sie Gott darum bitten (Lk 11,5–8). Solches Beten geht einher mit dem Einsatz des eigenen Lebens.

Es ist ein Beten, wie es Jesus selber praktiziert hat nach dem Zeugnis des Lukasevangeliums<sup>3</sup> oder des Hebräerbriefes: «Als er auf Erden lebte, hat er mit lautem Schreien und unter Tränen Gebete und Bitten vor den gebracht, der ihn aus dem Tod retten konnte, und er ist erhört und aus seiner Angst befreit worden» (Hebr 5,7).

Jesus lehrt die Seinen zudem ein vertrauensvolles Beten, ähnlich vertrauensvoll, wie Abraham mit Gott in ein Zwiegespräch getreten ist: Mit «Vater»/«Abba», also «lieber Papa», sollen sie Gott ansprechen. Durch diese vertrauensvolle Anrede Gottes wird das Vaterunser zum «Gebet der Kinder Gottes» (Ulrich Lutz). Ihre Gottesbeziehung ist genährt durch die Erfahrung, dass «der Vater im Himmel den Heiligen Geist denen gibt, die ihn bitten» (11,13).

---

<sup>3</sup>Nach Lukas betet Jesus immer wieder – vor entscheidenden Lebenssituationen bis hin zum Tod am Kreuz: 3,21; 5,16; 6,12; 9,18.28f; 11,1; 22,32.39–46; 23,34.46.